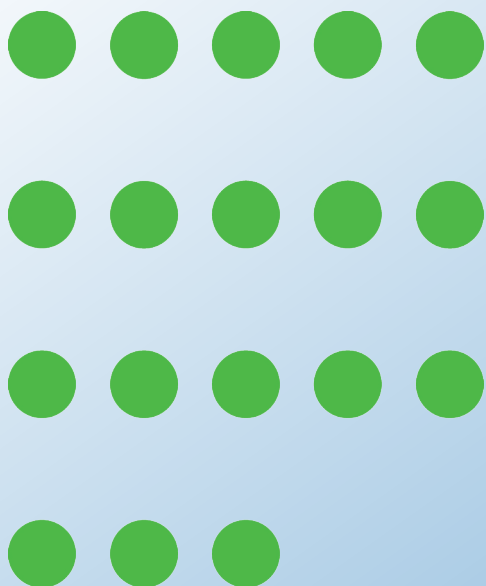




Landkreis Gießen



HESSENS MITTE • WISSEN
WIRTSCHAFT & KULTUR

Demografiemonitoring

1. Fortschreibung 2017-2019
zum Demografieatlas

Prognosen und Abweichungen



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Zielsetzung	1
2. Entwicklung der Kreisbevölkerung 2017 – 2019	1
3. Entwicklung der Wanderungsbewegungen 2017 – 2019	2
3.1 Natürlicher Saldo	3
3.2 Wanderungssaldo (gesamt).....	6
3.3 Familienwanderung	7
3.4 Bildungswanderung	8
3.5 Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte	10
3.6 Alterswanderung	11
3.7 Fazit Wanderungsbewegungen	12
4. Prognosen.....	13
4.1 Prognoseszenarien für die Kommunen	13
5. Abgleich Prognose mit aktueller Entwicklung	15
5.1 Fazit Prognosen	18

Stand November 2020

1. Einleitung und Zielsetzung

Der Demografieatlas hat die demografischen Daten des Landkreises Gießen untersucht und aus ihr Prognosen bis zum 2030 abgeleitet. Als Stützperiode wurden die Jahre 2012 bis 2016 verwendet.

Der Demografiebericht betrachtet die Zeit nach der Stützperiode und fasst die demografische Entwicklung im Landkreis Gießen von 2017 bis 2019 zusammen und stellt sie anhand der bekannten Indikatoren des Demografieatlas (2018) vor. Ferner wird auch überprüft, ob die gestellten Prognosen zutreffen und wie die weitere Entwicklung prognostiziert wird.

2. Entwicklung der Kreisbevölkerung 2017 – 2019

Die Kreisbevölkerung ist im direkten Vergleich mit dem Jahr 2016 um 1,95% kontinuierlich gewachsen (Stand 2019). Die Mehrheit der kreisangehörigen Kommunen (12 von 18 Kommunen, somit exakt $\frac{2}{3}$) folgt dem Kreistrend und hat mehr Einwohner*innen als im Jahr 2016 (vgl. Tabelle 1). Der Zuwachs an Bevölkerung ist bei manchen Kommunen (z.B. Buseck oder Pohlheim) nicht linear und kann leicht schwanken – dennoch wächst die Bevölkerung auch in diesen Kommunen.

Die Kommunen Allendorf (Lumda), Biebertal, Grünberg, Laubach, Rabenau und Reiskirchen haben weniger Einwohner*innen als 2016. Für Allendorf (Lumda) und Grünberg war dies zu erwarten, da bis 2030 ein Bevölkerungsrückgang für sie prognostiziert wurde¹. Es kann zu diesem Zeitpunkt nicht von einem negativen Trend für diese Kommunen ausgegangen werden, dafür ist die betrachtete Periode zu kurz. Auch ist die Differenz des Bevölkerungsrückganges zum Jahr 2016 bei z.B. Biebertal (-66 EW) und Reiskirchen (-43 EW) für Kommunen mit über 10.000 Einwohner*innen gering.

Die Gründe für die Bevölkerungsentwicklungen im Kreis und den Kommunen lassen sich aus den jeweiligen Indikatoren – und den zugrunde liegenden Wanderungsbewegungen - des Monitorings nachvollziehen und werden im nächsten Abschnitt vorgestellt.

¹ Die Prognosen werden an einem anderen Punkt näher erläutert.

Kommune	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2016/19 in %
Allendorf (Lumda)	4.261	4.205	4.197	4.176	-1,99%
Biebertal	10.614	10.611	10.580	10.548	-0,62%
Buseck	13.266	13.241	13.430	13.393	0,96%
Fernwald	7.070	7.109	7.092	7.356	4,05%
Gießen (Stadt)	86.252	87.493	88.387	89.699	4,00%
Grünberg	14.162	14.184	14.049	14.094	-0,48%
Heuchelheim	7.920	7.997	8.096	8.176	3,23%
Hungen	12.695	12.782	12.810	12.878	1,44%
Langgöns	11.897	11.947	11.932	11.964	0,56%
Laubach	10.242	10.156	10.151	10.166	-0,74%
Lich	14.197	14.379	14.552	14.680	3,40%
Linden	13.341	13.536	13.613	13.721	2,85%
Lollar	10.639	10.731	10.824	10.731	0,86%
Pohlheim	19.303	19.424	19.363	19.354	0,26%
Rabenau	5.394	5.329	5.289	5.307	-1,61%
Reiskirchen	10.954	10.872	10.918	10.911	-0,39%
Staufenberg	8.702	8.725	8.812	8.858	1,79%
Wettenberg	13.013	13.103	13.205	13.257	1,88%
LK Gießen	273.922	275.824	277.300	279.269	1,95%

Tabelle 1 Entwicklung der Einwohnerzahl aller kreisangehörigen Kommunen im Vergleich zum Jahr 2016, eigene Darstellung und Berechnung, Quelle: LK Gießen und ekom21

3. Entwicklung der Wanderungsbewegungen 2017 – 2019

Die Wanderungen in und aus dem Landkreis Gießen stellen mit die größten Einflüsse auf die Kreisbevölkerung dar. Sie werden einzeln und im Kontext miteinander vorgestellt, um die Entwicklung der Jahre 2017 bis 2019 nachzuvollziehen.

Bei der Darstellung der Indikatoren (Bildungswanderung, Familienwanderung, etc.) wurde ein Toleranzbereich um den Wert „0“ eingeführt². Es kommt vor, dass Zu- und Fortzüge annähernd gleich stark ausfallen. Gerade bei Durchschnittswerten aus drei Jahren stellt sich die Frage ob ein Saldo von 0,21 je 1.000 Einwohner*innen nicht eher eine konstante Entwicklung beschreibt als einen Bevölkerungszuwachs – gleiches auch für negative Saldi. Ausgehend hiervon wird eine Abweichung von +/- 0,5 als konstante Entwicklung (=0) definiert.

² Das stellt eine Veränderung der Methodik zur Erstausgabe des Demografieatlas dar. Im Atlas wurden selbst kleinere Abweichungen als Wachstum oder Reduzierung der Wanderungsbewegungen ausgewiesen.

Die Indikatoren selber sind relative Werte (je 1.000 Einwohner*innen³), d.h. der Zu- oder Fortzug der jeweiligen Alterskohorte wird in Relation zur dazugehörigen Altersgruppe gestellt. Bei der Bildungswanderung handelt es sich um die Alterskohorte der 18 < 25-Jährigen, die Referenzgruppe sind die 18 < 25-Jährigen in den Kommunen. Allendorf (Lumda), Biebertal, Fernwald, Heuchelheim, Hungen, Langgöns, Laubach, Lollar, Rabenau, Reiskirchen, Staufenberg und Wettenberg haben in dieser Altersgruppe (18 < 25 Jahre) keine 1.000 Einwohner*innen. Schon kleinere Änderungen im Saldo können zu großen Werten führen; vergleichbar mit Prozentwerten. Trotz dieser Einschränkung zeigen die Saldi an, ob insgesamt ein Zuzug (positiv) oder Fortzug (negativ) stattgefunden hat. Im Ergebnis sind nur Buseck, Gießen, Grünberg, Lich, Linden und Pohlheim bei der Bildungswanderung vergleichbar.

Ähnlich verhält es sich mit der Alterswanderung. Zu- oder Fortzug der 65-Jährigen oder älteren wird in Relation zur Alterskohorte der 65-Jährigen und älter in den Kommunen gesetzt. Allein Allendorf (Lumda) hat keine 1.000 Einwohner*innen in dieser Altersgruppe, sodass sie auch hier festgestellt werden kann ob ein Zu- oder Fortzug stattgefunden hat, die Kommune selbst jedoch nicht mit den anderen vergleichbar ist.

Ausgenommen von jedweder Einschränkung sind der natürliche Saldo und der Wanderungssaldo (gesamt), da beide Indikatoren an der gesamten Bevölkerung der kreisangehörigen Kommunen gemessen werden und nicht an einzelnen Alterskohorten.

Verkürzt zusammengefasst geben der natürliche Saldo und der Wanderungssaldo (gesamt) in ihrer Kombination an, ob die Bevölkerungszahl im Kreis oder den Kommunen steigt, konstant bleibt oder sinkt. Die altersspezifischen Saldi geben Rückschluss darauf, wie sich der Wanderungssaldo (gesamt) zusammensetzt und ob bestimmte Altersgruppen bestimmte Kommunen bevorzugen.

3.1 Natürlicher Saldo

Der natürliche Saldo gibt das Verhältnis aus Geburten und Todesfällen einer Kommune an. Ist er positiv gab es mehr Geburten als Todesfälle – bei einem negativen Wert ist das Gegenteil der Fall.

Der natürliche Saldo ist im Vergleich zu den anderen Indikatoren dahingehend besonders da er angibt, ob eine Kommune bzw. der Kreis unabhängig von anderen Wanderungsbewegungen in seiner Bevölkerung anwachsen kann. Weiterhin kann der natürliche Saldo verstärkend oder ausgleichend wirken. Ein negativer natürlicher Saldo bei

³ Haupt- und Nebenwohnsitze zusammengerechnet.

gleichzeitigem Fortzug lässt die Bevölkerung noch schneller sinken; ein positiver Saldo kann bei mehrheitlich stattfindendem Fortzug jedoch den Bevölkerungsrückgang abmildern.

Gleichzeitig handelt es sich beim natürlichen Saldo um eine Relation, da Geburten und Todesfälle miteinander verrechnet werden. Das bedeutet, dass auch gesteigerte Geburtenraten durch das Versterben von Einwohner*innen nivelliert werden können. Auch könnte in Jahren mit wenigen oder gar keinen Todesfällen der natürliche Saldo bei gleichbleibenden Geburtenraten in die Höhe schnellen.

Indirekt können mit ihm Rückschlüsse auch auf die Altersstruktur der Bevölkerung gezogen werden, da Geburten statistisch betrachtet gehäuft in bestimmten Altersabschnitten stattfinden, gleiches gilt auch für Todesfälle.

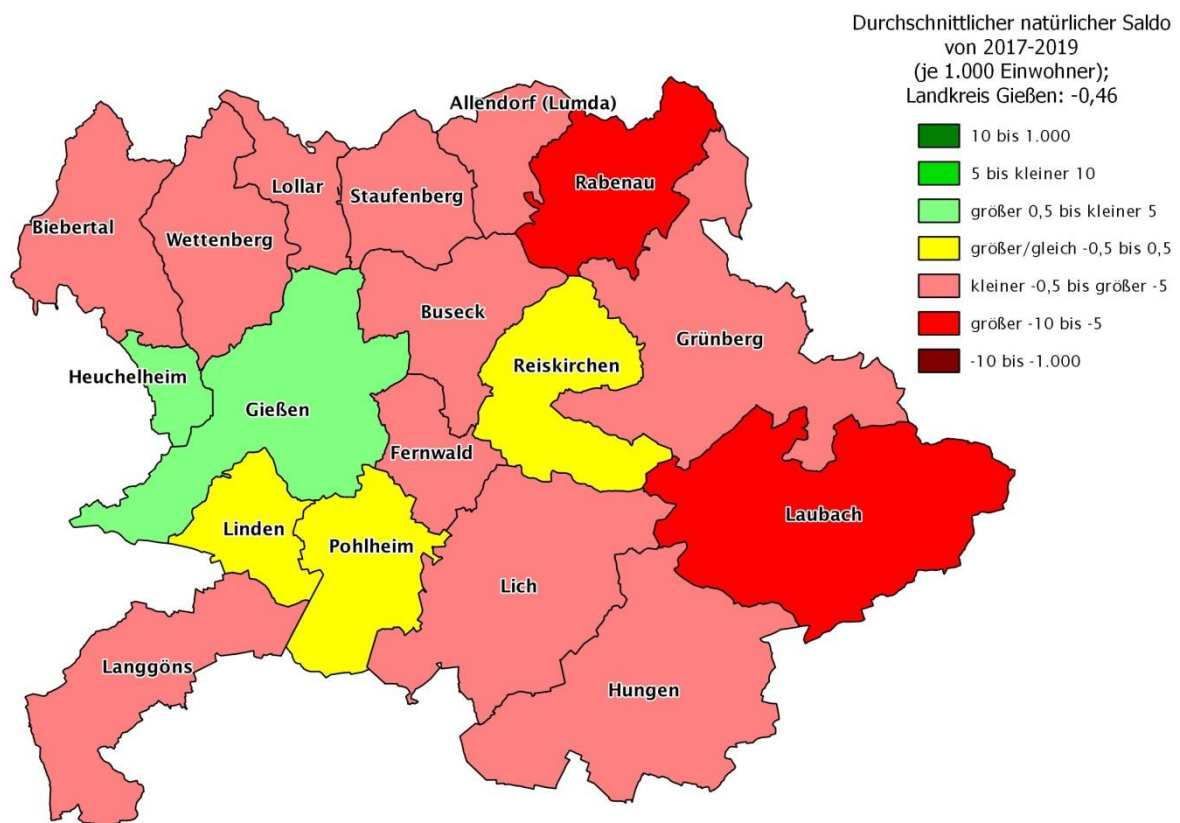


Abbildung 1 Durchschnittlicher natürlicher Saldo im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Die meisten kreisangehörigen Kommunen haben einen negativen natürlichen Saldo. Der Kreiswert liegt (noch) im Toleranzbereich.

Die Kommunen Gießen und Heuchelheim haben einen positiven Saldo, der über dem Toleranzbereich liegt. Linden, Pohlheim und Reiskirchen liegen im Toleranzbereich

und haben ein eher ausgeglichenes Verhältnis von Geburten und Todesfällen. Dennoch weisen die meisten Kommunen mit negativem Saldo einen geringeren natürlichen Bevölkerungsrückgang auf – mit Ausnahme von Laubach (-5,48 je 1.000 EW) und Rabenau (-5,65 je 1.000 EW). Die beiden Kommunen stellen die höchsten negativen durchschnittlichen natürlichen Saldi im betrachteten Zeitraum.

	Geburten			
Kommune	2016	2017	2018	2019
Allendorf (Lumda)	34	36	29	27
Biebertal	65	88	68	76
Buseck	138	108	113	108
Fernwald	71	55	59	77
Gießen	900	893	880	883
Grünberg	119	126	127	143
Heuchelheim	70	76	74	93
Hungen	89	116	102	119
Langgöns	98	102	98	100
Laubach	80	73	84	72
Lich	131	126	139	139
Linden	143	129	132	122
Lollar	104	105	112	103
Pohlheim	198	178	183	180
Rabenau	46	39	34	39
Reiskirchen	108	122	103	117
Staufenberg	83	83	80	77
Wettenberg	97	96	121	99
LK Gießen	2.574	2.551	2.538	2.574

Tabelle 2 Geburten im Landkreis Gießen, 2016 - 2019, eine Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Obwohl die Geburten an sich insgesamt recht konstant sind, in einzelnen Kommunen wie z.B. in Lich oder Grünberg steigend, hat dies keinen großen Einfluss auf den natürlichen Saldo. Daraus ergeben sich zwei Folgerungen:

1. Wenn trotz steigender bzw. konstanter Geburtenraten negative Saldi vorliegen, nivellieren die Todesfälle die Geburten. Dies verweist auf ein höheres Durchschnittsalter, da die durchschnittliche Lebenserwartung nicht gesunken ist. Ferner kommt auch die Alterskohorte der Elterngeneration in Betracht (24 < 38 Jahre), da sie statistisch häufiger Kinder zeugen als andere Altersgruppen (vgl. Demografieatlas Landkreis Gießen, Seite 21).

2. Wenn die meisten kreisangehörigen Kommunen aus sich heraus natürlich nicht anwachsen können, benötigen sie Zuzug um die Bevölkerungszahl mindestens zu halten oder um zu wachsen. Der Kreisschnitt ist noch im Toleranzbereich, einzig Gießen und Heuchelheim sind nicht direkt auf Zuzug angewiesen um den Bevölkerungsstand zu halten oder zu erhöhen.

Ohne Zuzug können die meisten Kommunen im Landkreis Gießen ihre Bevölkerungszahlen nicht konstant halten oder gar steigern.

3.2 Wanderungssaldo (gesamt)

Der Wanderungssaldo (gesamt) ist die Summe aller Zu- und Fortzüge in den Kreis bzw. die kreisangehörigen Kommunen. Alle weiteren altersspezifischen Saldi sind in ihm enthalten und betrachten bestimmte Altersgruppen. Ob in der Summe der Kreis oder eine einzelne Kommune in seiner Bevölkerung wächst oder sinkt, hängt aus dem Verhältnis von natürlichem Saldo und Wanderungssaldo insgesamt ab.

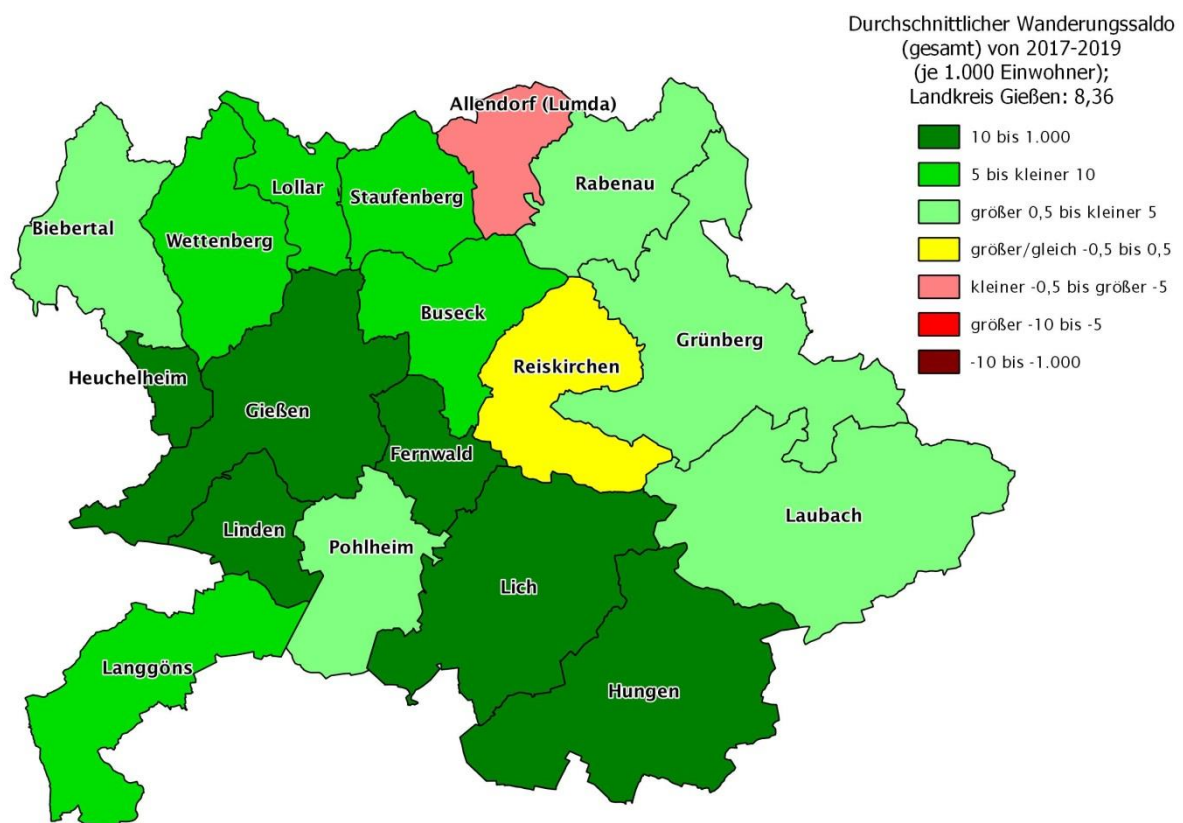


Abbildung 2 Wanderungssaldo (gesamt) im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Insgesamt weisen fast alle Kommunen und Landkreis Gießen einen positiven Wanderungssaldo auf. Die Ausnahmen bilden Reiskirchen im Toleranzbereich und Allendorf (Lumda) mit einem negativen Saldo – bei negativer Prognose war dies so zu erwarten.

Der Bevölkerungsrückgang in Biebertal, Grünberg, Laubach, Rabenau und die Schwankungen in Reiskirchen ergeben sich daraus, dass der stattgefunden Zuzug (plus Geburten) in den Jahren 2017 bis 2019 nicht stark genug gewesen ist, um Fortzüge (und Todesfälle) in den Kommunen auszugleichen – in der Summe und in der Kombination senkt das die Bevölkerungszahl für diese Kommunen.

Bei näherer Betrachtung der Abbildung 2 fällt ein bekanntes Bild wieder auf: Kommunen, die näher an der Stadt Gießen liegen bzw. angrenzen weisen einen höheren Wanderungssaldo auf als beispielsweise der östliche Landkreis.

Die Kommune Hungen überrascht, da für sie ein Bevölkerungs-„verlust“ von -0,18% bis 2030 prognostiziert wurde (vgl. ebd.: 157f.). Zwar kann die Prognose noch eintreffen, jedoch hat Hungen einen durchschnittlichen Wanderungssaldo 10,61 je 1.000 Einwohner*innen von 2017 bis 2019 und liegt somit auch über dem Kreis-Wanderungssaldo im selben Zeitraum.

3.3 Familienwanderung

Die Familienwanderung umfasst die Alterskohorten der 30 < 50-Jährigen und 0 < 18-Jährigen – also potenzielle Eltern mit ihren minderjährigen Kindern. Da das Monitoring keine Haushalte und deren Wanderungen erfasst, kann nicht nachvollzogen werden wie viele Familien direkt wandern, sondern eher wie viele Personen in den entsprechenden Altersgruppen in bzw. aus den Kreis resp. die kreisangehörigen Kommunen wandern.

Alle Kommunen weisen in den Referenzaltersgruppen mindestens 1.000 Einwohner*innen auf, sodass die Saldi der Kommunen miteinander verglichen werden können.

Bis auf die Stadt Gießen (-19,07) haben alle kreisangehörigen Kommunen einen positiven Familienwanderungssaldo – auch Allendorf (Lumda). Hervorzuheben sind Bus-
eck, Fernwald, Heuchelheim, Hungen, Langgöns, Lich, Linden, Rabenau, Staufenberg und Wettenberg mit einem Saldo von über 10 je 1.000 Einwohner*innen. Biebertal, Grünberg, Laubach, Lollar, Pohlheim und Reiskirchen weisen Saldi zwischen 5 < 10 je 1.000 Einwohner*innen auf.

Die Kommune mit dem höchsten durchschnittlichen Saldo bei der Familienwanderung in den Jahren 2017 bis 2019 ist Lich mit einem Wert von 23,35 je 1.000 Einwohner*innen.

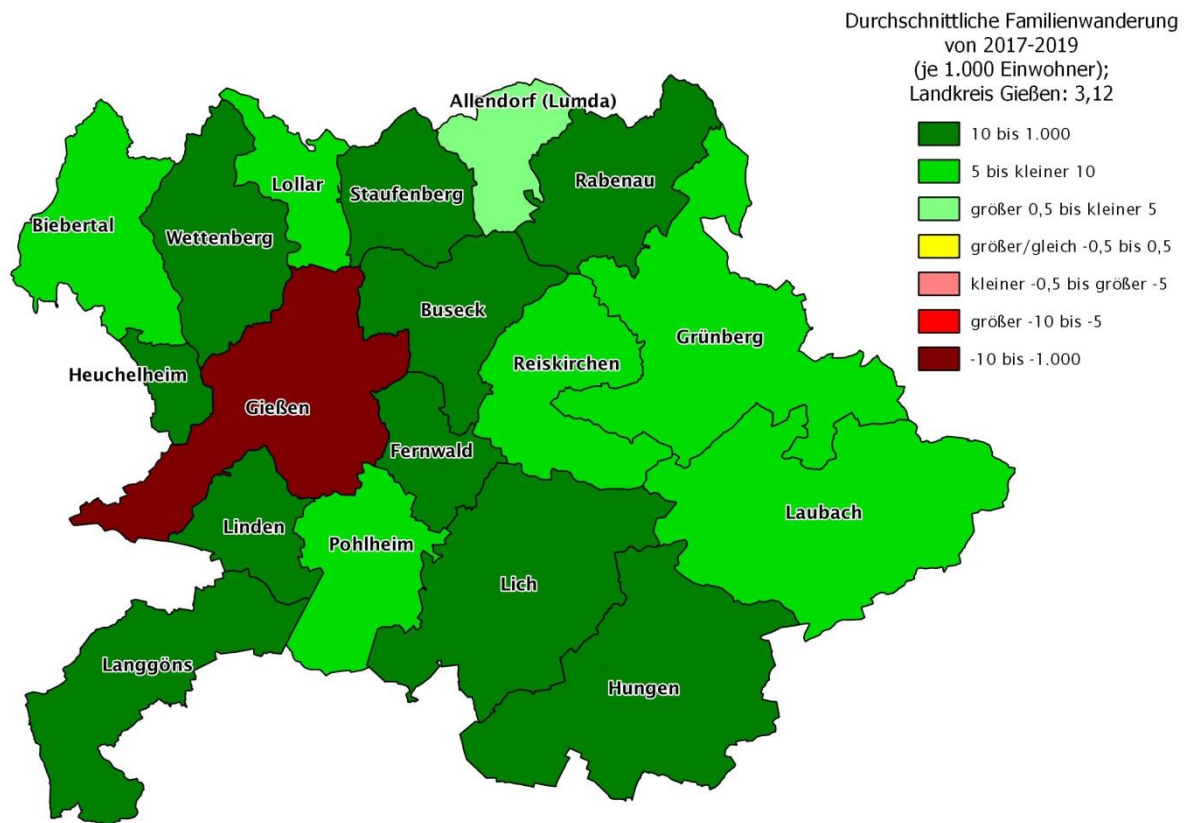


Abbildung 3 Familienwanderung im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

3.4 Bildungswanderung

Die Bildungswanderung umfasst die Alterskohorte der 18 < 25-Jährigen, somit eine relativ kleine Altersspanne von insgesamt nur sechs Jahren. Gleichzeitig ist die Altersgruppe hochinteressant, da es sich um junge Talente handelt, die Weichen für ihre berufliche Zukunft stellen – und bei Verbleib vermutlich Familien gründen. Neben dem wirtschaftlichen Interesse und weiteren Standortfragen sind diese jungen Erwachsenen auch für das Leben in den Kommunen interessant, da sie viel mit ihrem Engagement zum gesellschaftlichen Leben beitragen.

Wie eingangs bei den Erläuterungen zu den Wanderungsbewegungen erwähnt, haben 12 Kommunen⁴ in dieser Altersgruppe (18 < 25 Jahre) keine 1.000 Einwohner*innen.

⁴ Allendorf (Lumda), Biebertal, Fernwald, Heuchelheim, Hungen, Langgöns, Laubach, Lollar, Rabenau, Reiskirchen, Staufenberg und Wettenberg

Die Saldi sind bei der Bildungswanderung schwer mit denen der anderen Kommunen oder dem Kreis-Saldo vergleichbar. Die Relation passt bei ihnen nicht ganz, sodass in den genannten Kommunen schon kleinere Wanderungsbewegungen große Ausschläge haben können. Da die Durchschnittswerte über das arithmetische Mittel berechnet worden sind und dieses anfällig für extreme Ausreißer ist, gilt es dies bei der Interpretation des Ergebnisses zu berücksichtigen.

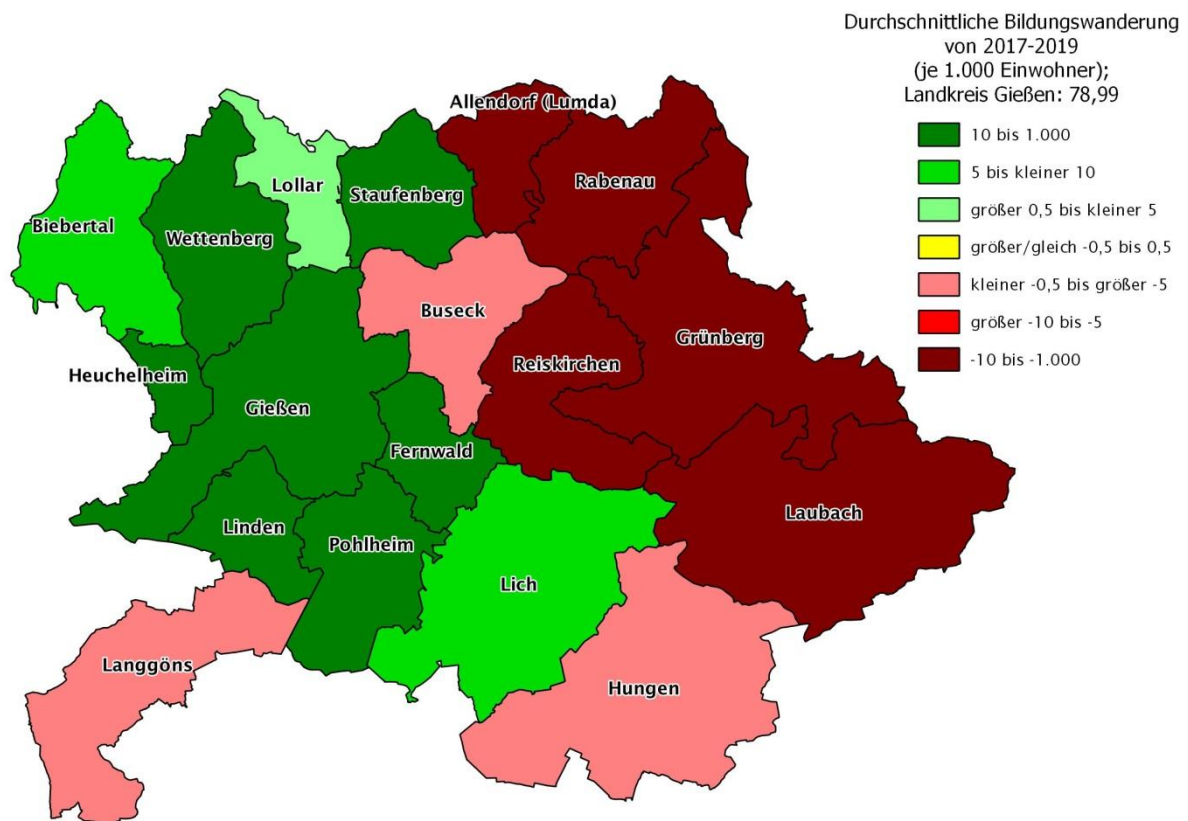


Abbildung 4 Bildungswanderung im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Auch wenn die Saldi als Werte nicht vergleichbar sind, so trifft doch zu, dass im östlichen Landkreis ein verstärkter Fortzug von jungen Erwachsenen zu verzeichnen ist (negativer Saldo). Biebertal, Lollar oder Fernwald fallen auch unter die Kommunen ohne ausreichend große Referenzgruppe, dennoch zeigt sich, dass dort ein Zuzug an 18 < 25-Jährigen stattgefunden hat (positiver Saldo).

Insgesamt weisen (erneut) die Kommunen in unmittelbarer Nähe von Gießen meist einen positiven Saldo auf. Buseck liegt nur knapp unter dem Toleranzbereich mit einem durchschnittlichen Wert von -0,73 je 1.000 Einwohner*innen.

Wie zu erwarten, hat die Stadt Gießen den größten Saldo im Bereich der Bildungswanderung mit durchschnittlich 145,39 je 1.000 Einwohner*innen. Die Bedeutung der Stadt Gießen für die Bildungswanderung in den Landkreis kann gerade wegen der

beiden Hochschulen vor Ort nicht genug betont werden. Die Bildungswanderung in den Kreis wäre ohne Gießen nicht einmal halb so groß.

3.5 Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte

Diese Alterskategorie umfasst die 50 < 65-Jährigen und wie der Demografieatlas es treffend zusammenfasst „[...] die Seniorenpopulation von morgen [...]“. (ebd.: 33). Aber nicht nur zur Einschätzung der zukünftigen Rentner*innen ist dieser Saldo relevant, auch geht mit der Sesshaftigkeit ein Interesse an der Gestaltung des kommunalen Raumes einher, somit ehrenamtlichen Engagement (vgl. ebd.: 32f.).

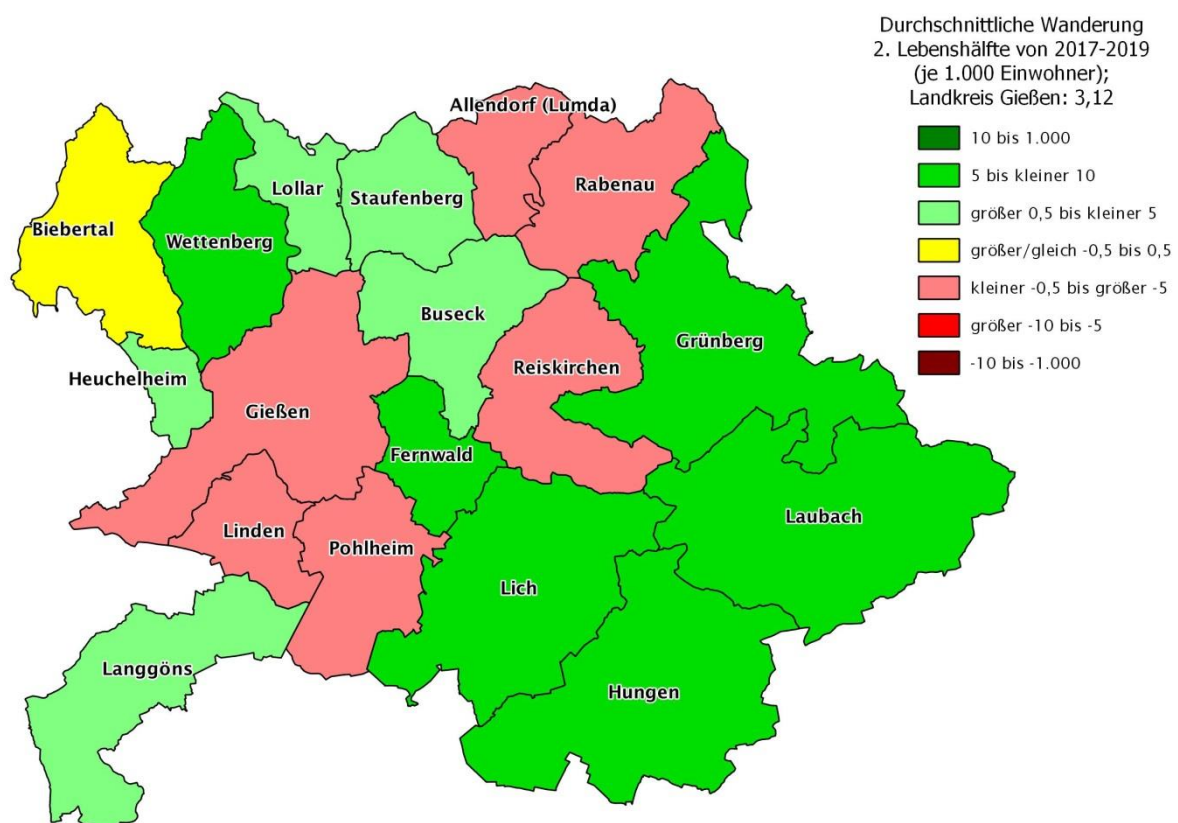


Abbildung 5 Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Da alle kreisangehörigen Kommunen mindestens 1.000 Einwohner*innen in der Referenzaltersgruppe haben, müssen keine Einschränkungen bei der Interpretation der Abbildung 5 vorgenommen werden.

Biebertal fällt als einzige Kommune im Durchschnitt in den Toleranzbereich (0,24 je 1.000 EW) und hat ein eher ausgeglichenes Verhältnis hinsichtlich Zu- und Fortzug. Ansonsten weisen Gießen und Linden im Vergleich zum Demografieatlas weiterhin

einen negativen Saldo auf. Buseck, Fernwald, Grünberg, Hungen und Langgöns konnten ihren negativen Saldo aus der Stützperiode in einen positiven Saldo umwandeln. Hingegen sind Allendorf (Lumda), Pohlheim, Rabenau und Reiskirchen von einem positiven in einen negativen Saldo gerutscht – alle anderen Kommunen haben die gleiche Tendenz im Demografieatlas auch.

3.6 Alterswanderung

Die Alterswanderung umfasst den Zu- oder Fortzug der 65-Jährigen und älteren im Landkreis Gießen. Aus den Daten lässt sich nicht ablesen, ob ein möglicher Zu- oder Fortzug selbstbestimmt ist (Fragen der Infrastruktur und deren Erreichbarkeit kommen hierbei auf) oder ob ein Umzug und somit erfasster Wohnortwechsel in eine Pflegeeinrichtung für Senior*innen einhergeht. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich dies zu unterscheiden und soll im nächsten Demografieatlas behoben werden.

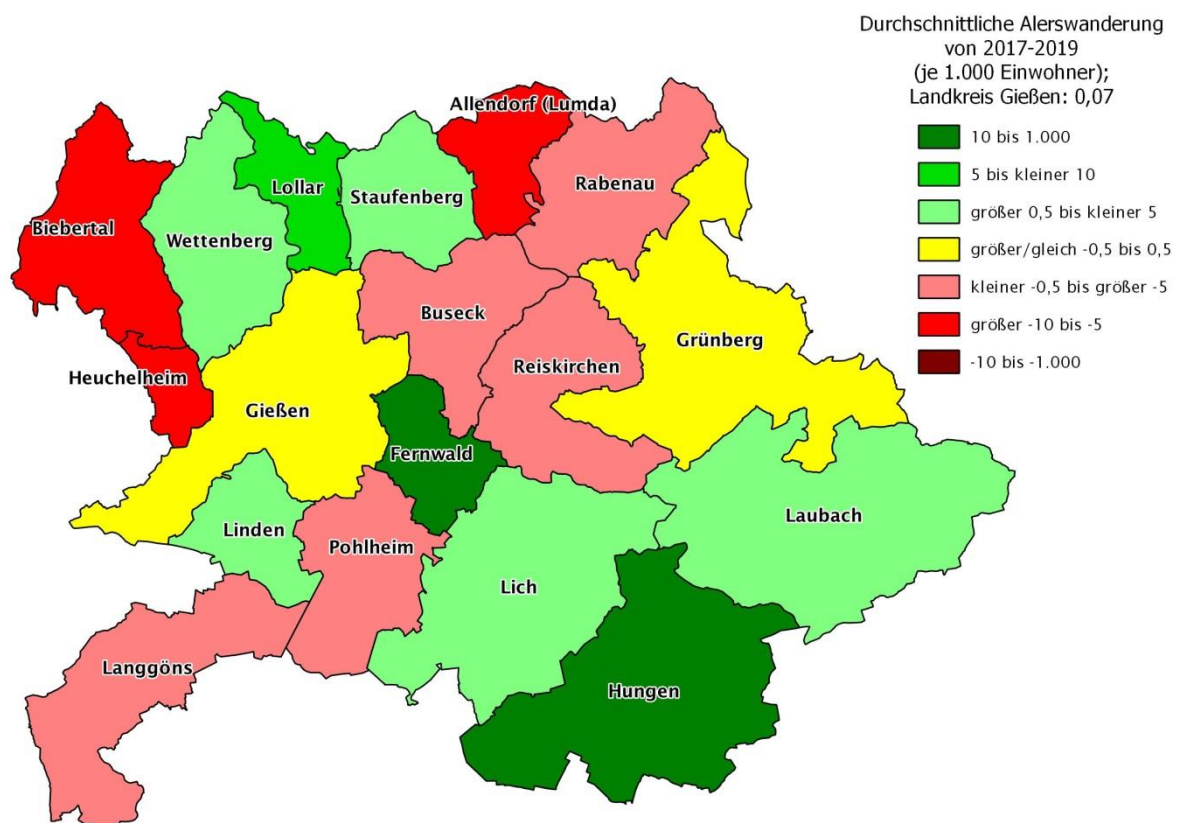


Abbildung 6 Alterswanderung im Landkreis Gießen und Kommunen, 2017 - 2019, eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Mit Ausnahme von Allendorf (Lumda) haben alle anderen kreisangehörigen Kommunen mindestens 1.000 Einwohner*innen in der Alterskohorte der 65-Jährigen und älter, was bedacht werden muss. Die Kommune hat sichtbar bei den mind. 65-Jährigen mehr Fort- als Zuzug, ist jedoch nicht mit den anderen Kommunen vergleichbar.

Der Kreis-Saldo liegt im Toleranzbereich und mit 0,07 knapp über einem gänzlich ausgeglichenen Verhältnis zwischen Zu- und Fortzug der entsprechenden Alterskohorte. In die gleiche Kategorie fallen ebenfalls Gießen (0,21) und Grünberg (0,26), was jedoch auf mehr Zuzug in diese Kommunen verweist, da sie in der Stützperiode jeweils einen negativen Saldo aufwiesen.

Biebertal, Heuchelheim, Langgöns und Rabenau haben weiterhin negative Saldi gegenüber der Stützperiode im Demografieatlas (2012-2016) und sind somit unverändert. Hungen, Laubach, Staufenberg und Wettenberg haben ihre negativen Saldi in positive Saldi umwandeln können – bei Pohlheim ist das Gegenteil eingetreten. Die restlichen Kommunen weisen keine Änderungen in ihren Saldi auf. Insgesamt fällt auf, dass Fernwald, Hungen und Lollar die höchsten Saldi bei der Alterswanderung haben; den höchsten Wert hat Fernwald mit 15,84.

3.7 Fazit Wanderungsbewegungen

Insgesamt sind die Ergebnisse von 2017 bis 2019 vergleichbar mit den Erkenntnissen aus dem Demografieatlas und der Stützperiode von 2012 bis 2016. Sicherlich gibt es einzelne Verschiebungen bei einzelnen Kommunen, dennoch sind die Tendenzen gleich geblieben. Die Kommune Allendorf (Lumda) konnte ihren positiven Saldo nicht beibehalten, im Gegenteil zu Hungen, welches in fast allen Indikatoren mehr Zu- als Fortzug aufweist. Das spiegelt sich auch in der Bevölkerungsanzahl von Hungen wieder, welche seit 2016 kontinuierlich angewachsen ist.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Landkreis Gießen Zuzug braucht um seine Bevölkerungsanzahl mindestens konstant zu halten oder weiter zu steigern. Wie auch schon in der Stützperiode von 2012 bis 2016 findet dieser Zuzug auch statt – nur nicht mehr so stark wie vorher. Das lässt sich visuell an den Markierungen und Kategorisierung der Kommunen in den einzelnen Indikatoren ablesen.

Der Zuzug findet statt, die Kreisbevölkerung wächst und insgesamt profitiert der Landkreis Gießen und die Kommunen insbesondere von der Familien- und Bildungswanderung – bei letzterer am meisten die Stadt Gießen und umliegende Kommunen.

4. Prognosen

Die Prognosen wurden aus der Stützperiode abgeleitet und bieten eine rechnerische Näherung, wie sich die Kreisbevölkerung bis 2030 unter bestimmten Bedingungen entwickeln wird – wenn die Bedingungen so eintreffen wie angenommen. Es sind somit „Wenn-/Dann-Bedingungen“. Sollten Veränderungen eintreten, die nicht vorhergesehen und rechnerisch berücksichtigt wurden, kann eine Prognose evtl. nicht mehr zutreffen.

Die gegenwärtige Pandemie stellt einen Faktor dar, welcher noch nicht ganz in seiner Auswirkung eingeschätzt werden kann, z.B. bei der Bildungswanderung. Die Prognosemodelle gehen von einem Zuzug der 18 < 25-Jährigen in den Landkreis Gießen aus, rechnen fest damit. Wenn er aber ausbleibt - allgemein niedrigere Mobilität bzw. keine Wohnortwechsel und Verbleib im Elternhaus (kein Zuzug in den Kreis) durch Online-Angebote der Hochschulen – so stellt dies einen Störfaktor für alle Prognosen dar. Nicht nur für das entsprechende Jahr, die Prognosen rechnen mit einem Verbleib im Kreisgebiet und somit „fehlen“ diese Personen in den Folgejahren – schlicht, weil das Modell sie vorausgesetzt hat.

Noch ist es zu früh mögliche Auswirkungen der Pandemie einzuschätzen – die Daten für 2020 werden erst 2021 übermittelt. Auch ohne Pandemie ist methodisch schwer eine Beurteilung der Prognosen vorzunehmen, die auf 14 Jahre ausgerichtet ist, wenn erst drei Jahre vergangen sind. Die Prognosen haben eine Bevölkerungszahl von 288.364 Einwohner*innen für den Landkreis Gießen im Jahr 2030 berechnet – auch wenn sich vielleicht einzelne Kommunen von 2017 bis 2019 nicht so entwickelt haben wie angenommen, können die Prognosen dennoch zutreffen.

Der folgende Abschnitt ist somit keine Beurteilung der Prognosen an sich, sondern zeigt auf, ob die angenommenen Bevölkerungszahlen auch so eingetroffen sind wie vorausberechnet.

4.1 Prognoseszenarien für die Kommunen

Die Prognoseszenarien wurden gemeinsam mit den Kommunen ausgewählt und plausibilisiert. Es ist keine rechnerische Zuweisung, sondern das Ergebnis eines geführten Dialogs, an dem die Kommunen gleichberechtigt beteiligt gewesen sind.

Für die Stadt Gießen gibt es ein Sonderszenario. Im Gegensatz zu allen anderen Kommunen wurde sich nur auf eine Bevölkerungszahl für das Jahr 2030 verständigt, so-

dass weitere Angaben über die Altersstruktur und die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2017 bis einschließlich 2029 nicht möglich sind. Aus diesem Grund kann auch nicht rechnerisch festgestellt werden ob und wie die Prognose zutrifft, da nur eine Bevölkerungszahl für 2030 existiert. Somit fehlt die Stadt Gießen in den weiteren Übersichten.

Kommune	Plausibilisiertes Szenario	Prozentuale Veränderung	Prognostizierte Bevölkerungszahl 2030
Allendorf (Lumda)	Ausklingende Wanderungen	-6,80%	3.971
Biebertal	Ausklingende Wanderungen	1,37%	10.759
Buseck	Szenario II	0,21%	13.294
Fernwald	Konstante Wanderungen	4,70%	7.402
Gießen	Sonderszenario Gießen	9,56%	94.500
Grünberg	Konstante Wanderungen	-2,65%	13.786
Heuchelheim	Szenario II	7,93%	8.548
Hungen	Ausklingende Wanderungen	-0,18	12.759
Langgöns	Szenario II	3,61%	12.326
Laubach	Szenario II	0,25%	10.216
Lich	Szenario II	5,17%	14.931
Linden	Szenario II	7,77%	14.377
Lollar	Szenario I	7,20%	11.405
Pohlheim	Konstante Wanderungen	10,77%	21.381
Rabenau	Szenario I	0,85%	5.440
Reiskirchen	Szenario II	2,55%	11.233
Staufenberg	Konstante Wanderungen	3,33%	8.992
Wettenberg	Szenario II	0,23%	13.043
Landkreis Gießen		5,27%	288.364

Tabelle 3 Plausibilisierte Prognoseszenarien für die Kreiskommunen, eigene Darstellung und Berechnungen aus dem Demografieatlas; Quelle: Demografieatlas Landkreis Gießen

Prognoseszenario	Erklärung
Abklingende Wanderungen	Wanderungen der Stützperiode nehmen jährlich um sechs Prozent ab
Konstante Wanderungen	Wanderungen der Stützperiode setzen sich zu 100 Prozent fort
Szenario I	Wanderungen der Stützperiode nehmen jährlich um zehn Prozent ab
Szenario II	Wanderungen steigen bis 2019 auf 120 Prozent des Niveaus der Stützperiode an und nehmen dann bis 2021 jährlich um zehn, ab 2022 um fünf Prozent ab
Szenario III	Wanderungen der Stützperiode setzen sich Jahr für Jahr nur zu 25 Prozent fort

Tabelle 4 Prognoseszenarien und Erklärungen aus dem Demografieatlas, Seite 132; Quelle: Demografieatlas Landkreis Gießen

Die Prognoseszenarien umfassen durchschnittliche Geburten- und Sterberaten und wurden als Konstanten mit einberechnet. Das Zünglein an der Waage – und (wie weiter oben dargelegt) essentiell für das Bevölkerungswachstum im Landkreis: Wanderungsbewegungen – sind gewichtet mit eingeflossen.

Die Gewichtung der Wanderungsbewegungen können der Tabelle 4 entnommen werden.

Viele Kommunen erwarten ein Bevölkerungswachstum bis 2030, nur drei einen Bevölkerungsrückgang. Die Tabelle 5 zeigt die Abweichungen der prognostizierten Werte zur tatsächlichen Bevölkerungszahlen der Jahre 2017 bis 2019. Hierbei wurde zwischen prozentualer und absoluter Abweichung zwecks Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit unterschieden. Anhand der Alterskohorten kann angegeben werden welche Altersgruppen für positive oder negative Abweichungen verantwortlich sind – gemessen an den Ist-Zahlen und den Prognosen.

5. Abgleich Prognose mit aktueller Entwicklung

Allgemein treffen die Prognosen auf die Mehrheit der Kommunen gut zu, viele haben nur leichte positive oder negative Abweichungen von ca. 1%, d.h. sie sind etwas langsamer oder schneller angewachsen als prognostiziert – bzw. im Falle von Allendorf (Lumda) und Grünberg mit negativer Prognose: schneller oder langsamer geschrumpft.

Bei den Kommunen Allendorf (Lumda), Buseck, Fernwald⁵, Grünberg, Heuchelheim, Langgöns⁶, Linden, Staufenberg und Wettenberg; somit neun von 17 Kommunen treffen die Prognoseszenarien bis auf kleinere Abweichungen zu .

Stark negativ abweichend sind die Kommunen Biebertal, Laubach, Lollar, Pohlheim, Rabenau und Reiskirchen. Diese Kommunen haben jährlich und im Durchschnitt eine negative Abweichung von mehr als -1%, d.h. sie sind langsamer angewachsen wie prognostiziert. Die Gründe hierfür sind meist in den Alterskohorten der Bildungs-, Familien- und Alterswanderung zu finden – zusammengefasst die Altersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren. Je nach Kommune betrifft es entweder die Alterskohorte der 18 bis unter 27-Jährigen oder die 40 bis unter 65-Jährigen.

⁵ Über 1% Abweichung im Jahr 2019

⁶ Über -1% Abweichung im Jahr 2019

Kommune	Prognose-Szenario	Prozentuale Veränderung bis 2030	2017		2018		2019		Anmerkungen zu den Abweichungen
			Abweichung absolut	Abweichung %	Abweichung absolut	Abweichung %	Abweichung absolut	Abweichung %	
Allendorf (Lumda)	Ausklingende Wanderungen	6,80%	10	0,24%	-40	-0,95%	-47	-1,12%	besonders hohe negative Abweichung im Bereich 6 < 14 Jahren
Biebertal	Ausklingende Wanderungen	1,37%	-60	-0,56%	-148	-1,38%	-231	-2,14%	positiv abweichend bei nicht schulpflichtigen Kindern, stark negativ abweichend bei Personen im erwerbsfähigen Alter (18 < 65 Jahre)
Buseck	Szenario II	0,21%	-53	-0,40%	96	0,72%	27	0,20%	Alterskohorte 0 < 3 Jahre negativ abweichend, mehr 6 < 14-Jährige als prognostiziert, deutlich positiv abweichend ab 40 Jahren und älter
Fernwald	Konstante Wanderungen	4,70%	0	0,00%	-53	-0,74%	178	2,48%	in 2019 positiv abweichend in fast allen Alterskohorten, besonders bei 27 < 65 Jahre
Grünberg	Konstante Wanderungen	-2,65%	27	0,19%	-100	-0,71%	-43	-0,31%	stark negativ abweichend bei 6 < 14 und 18 < 40 Jahre, positiv abweichend bei 40 Jahren und älter
Heuchelheim	Szenario II	7,93%	15	0,19%	33	0,41%	42	0,51%	stark negativ abweichend bei 6 < 27 Jahre, stark positiv abweichend bei 27 < 40 Jahre, leicht positiv abweichend 40 Jahre und älter
Hungen	Ausklingende Wanderungen	-0,18%	201	1,59%	345	2,77%	531	4,30%	in allen Alterskohorten stark positiv abweichend, leichte negative Abweichungen bei 14 < 18 Jahren
Langgöns	Szenario II	3,61%	-9	-0,08%	-101	-0,84%	-134	-1,11%	von 6 < 40 Jahre stark negativ abweichend, ab 40 Jahre und älter leicht positiv abweichend
Laubach	Szenario II	0,25%	-112	-1,09%	-158	-1,53%	-172	-1,66%	stark negativ abweichend bei 14 < 27 Jahre
Lich	Szenario II	5,17%	93	0,65%	151	1,05%	179	1,23%	leicht negativ abweichend bei 6 < 14 Jahre, stark positiv abweichend ab 27 Jahren und älter

Kommune	Prognose-Szenario	Prozentuale Veränderung bis 2030	2017		2018		2019		Anmerkungen zu den Abweichungen
			Abweichung absolut	Abweichung %	Abweichung absolut	Abweichung %	Abweichung absolut	Abweichung %	
Linden	Szenario II	7,77%	86	0,64%	31	0,23%	19	0,14%	stark negativ abweichend bei 27 < 40 Jahre, wird durch stark positiv abweichende 40 < 65 Jahre ausgeglichen
Lollar	Szenario II	7,20%	-93	-0,86%	-161	-1,46%	-390	-3,50%	negativ abweichend bei 18 Jahren und älter, besonders stark negativ abweichend sind die Kohorten 18 < 27 Jahre und 40 < 65 Jahre
Pohlheim	Konstante Wanderungen	10,77%	-34	-0,18%	-250	-1,28%	-415	-2,10%	Kohorten der nicht schulpflichtigen Kinder stark negativ abweichend, 18 < 27 Jahre und 40 < 65 Jahre ebenfalls. Leichtes Plus bei 65 Jahre und älter
Rabenau	Szenario I	0,85%	-67	-1,23%	-213	-3,87%	-234	-4,22%	negativ abweichend bei fast allen Alterskohorten, besonders stark bei 18 < 27 Jahre
Reiskirchen	Szenario II	2,55%	-129	-1,17%	-143	-1,29%	-200	-1,80%	stark abweichend bei Personen im erwerbsfähigen Alter (18 < 65 Jahre)
Staufenberg	Konstante Wanderungen	3,33%	-3	-0,04%	79	0,90%	80	0,91%	stark positiv abweichend bei nicht schulpflichtigen Kindern und bei 65 < 80 Jahre, leicht negativ abweichend bei 27 < 40 Jahre
Wettenberg	Szenario II	0,23%	51	0,39%	95	0,72%	103	0,78%	leicht positiv abweichend in fast allen Alterskohorten, einzige Ausnahme: leicht negative Abweichung bei 27 < 40 Jahre

Tabelle 5 Abweichungen zu Prognosen, 2017 - 2019; eigene Darstellung und Berechnungen; Quelle: LK Gießen und ekom21

Die beiden Kommunen, die besonders stark von der Prognose abweichen, sind Hungen und Lich. Hungen weicht diesbezüglich relativ deutlich ab, da seinerzeit im Demografieatlas eine leicht negative Prognose bis 2030 gestellt worden ist. Beide Kommunen sind durch positive Abweichungen in fast allen Altersgruppen gekennzeichnet.

Die Kommune mit der stärksten positiven Abweichung ist Hungen. Rabenau hat sich prozentual gesehen am langsamsten entwickelt.

Die Situation in Pohlheim soll exemplarisch dargestellt werden, weil die Kommune prognostisch 2021 die Marke von 20.000 Einwohner*innen überschreiten sollte, es wahrscheinlich aber nicht erreichen wird. Die Situation in Pohlheim steht stellvertretend für die Entwicklungen in Biebertal, Laubach, Lollar, Rabenau, und Reiskirchen. Bei allen wurde eine vergleichsweise starke Bevölkerungsentwicklung prognostiziert, die aber nicht eingetreten ist.

Die Entwicklung in Pohlheim ist auf eine geminderte Familienwanderung zurückzuführen, da sowohl nicht schulpflichtige Kinder (0<6 Jahre) als auch 18 bis unter 27-Jährige und 40 bis unter 65-Jährige besonders stark negativ von der Prognose abweichen – auch wenn die Kommune mehr Einwohner*innen seit 2016 hat und die Tendenz der Prognose zutrifft. Pohlheim wächst „nur“ langsamer als vorausberechnet wurde. In Anbetracht der Auswertung der Wanderungsindikatoren kann festgehalten werden, dass Pohlheim positive Saldi in den oben genannten Alterskohorten aufweist; sie sind nur zusammengenommen weniger stark ausgeprägt als sie prognostiziert wurden.

5.1 Fazit Prognosen

Die erstellten Prognosen aus dem Demografieatlas treffen im Zeitraum 2017 bis 2019 mehrheitlich zu, bei zwei Kommunen waren sie für die untersuchten Jahre zu konservativ und die tatsächliche Entwicklung hat die Prognosen bei weitem übertroffen. Sechs Kommunen haben sich langsamer in ihrer Bevölkerungszahl entwickelt als es prognostiziert wurde. In den meisten Fällen ist dies auf eine Kombination aus geringerer Bildungswanderung (Kohorte: 18 < 27 Jahre) und einen Teilbereich der Familienwanderung (40 < 50 Jahre) und der Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte (50 < 65 Jahre) zurückzuführen.

Das Zwischenfazit bis „vor Corona“ fällt insgesamt positiv bis überdurchschnittlich gut aus. Ob eine Veränderung des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes durch die Corona-

Pandemie Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung haben wird, muss zu einem späteren Zeitpunkt betrachtet werden.

Die Erkenntnisse aus dem Demografieatlas und der vorliegenden Fortschreibung gilt es zu reflektieren und in Handlungsempfehlungen umzusetzen. Die Zukunftsfähigkeit des Landkreises Gießen ist auch mit der demografischen Entwicklung verbunden, die politisch gestaltet und mit Maßnahmen strukturiert werden kann.

Die wesentlichen Punkte der demografischen Auswertungen sind, dass:

1. die Kreisbevölkerung aus sich heraus nicht anwachsen wird – das ist auf den moderat bis stark negativen natürlichen Saldo der meisten kreisangehörigen Kommunen zurückzuführen – und
2. Bildungs- und Familienwanderung zusammen am stärksten gegen den natürlichen Saldo wirken.

Es ist nicht davon auszugehen, dass der natürliche Saldo kreisweit in absehbarer Zeit nach oben schnellen wird und die Bevölkerung natürlich anwächst. Dafür weisen viele Kommunen bereits zu fortgeschrittene Altersstrukturen auf⁷. Um Todesfallzahlen zu nivellieren und einen Gegenpol zu erzeugen, sollte sich auf die Familien- und Bildungswanderung fokussiert werden.

Daraus ergeben sich folgenden Handlungsempfehlungen:

Prioritäre Aufgabe ist es, gute Bedingungen für Familien zu schaffen. Der Zuzug von jungen Familien dient der Fachkräftesicherung, ebenso wirken diese einer Überalterung und einem natürlichen Bevölkerungsschwund entgegen.

Die Attraktivität für junge Familien zu steigern bedeutet, nicht nur ausschließlich neue Baugebiete auszuweisen, sondern eben auch den ÖPNV zu verbessern, Kita-Plätze weiterhin quantitativ und qualitativ auszubauen, das Thema Kita- Gebühren zu erörtern sowie eine bessere Erreichbarkeit von Ärzten und Kinderärzten zu schaffen. Dies sind nur einige Beispiele die zu mehr familienfreundlichen Kommunen führen und die in der Gestaltungsfähigkeit der Kommunen und des Landkreises liegen.

Auch abseits der standortpolitischen Fragen ist Familienwanderung erstrebenswert. Viele beteiligen sich an der Gestaltung ihrer Kommune, engagieren sich dafür –oder können dazu niedrigschwellig animiert werden. Kinder und Jugendliche sind auch essentiell, damit Vereine zukunftsfähig bleiben. Das zeigt: Familien sind nicht nur eine

⁷ Vgl. Vorbericht zum Haushaltsplan. In vielen Kommunen ist bereits fast jede fünfte Person (20%) mindestens 65 Jahre alt oder älter, bis 2030 geht der Demografieatlas davon aus, dass in den meisten Kommunen eher fast jede vierte Person (25%) in den Kommunen mindestens 65 Jahre alt oder älter sein wird.

strategische Perspektive auf die Verjüngung und Reproduktionsstrategie von Kommunen oder Ortsteilen. Mit und von ihnen profitiert das gesellschaftliche Leben in den Kommunen.

Die Bildungswanderung fällt in eine ähnliche Kategorie wie die Familienwanderung, setzt zeitlich gesehen an einem anderen Punkt an. Der Landkreis Gießen hat einen außerordentlich hohen Saldo hinsichtlich des Zuzugs von 18 < 25-Jährigen. Es ist erstrebenswert, dass die hier ausgebildeten bzw. studierten (Hoch-)Qualifizierten im Kreisgebiet verbleiben, sesshaft werden und Familien gründen. Damit diese Zielgruppe den Landkreis und seine Kommunen nicht nur als Schlafstätten für Frankfurt/M. wahrnimmt, bedarf es entsprechender Arbeitsplätze und Perspektiven, damit Absolvent*innen (auch beruflicher Bildungsgänge) im Landkreis bleiben.